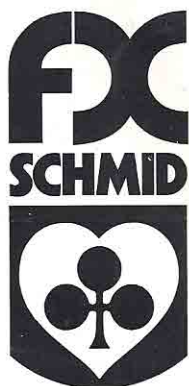


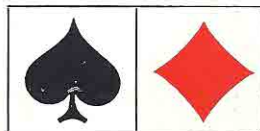
der skatfreund

Schmid's
Münchener
Qualitäts-
spielkarten
seit über
100 Jahren



2

19. JAHRGANG FEBRUAR 1974



Diese Karten bürden für Qualität



Altenburg-Straisunder Spielkarten, 7022 Leinfelden



Wir freuen uns auf den Besuch amerikanischer Skatfreunde

Unsere Abbildung zeigt eine Titelseite des amerikanischen Taschenmagazins „National Skat and Sheephead Quarterly“. In seiner Oktober-Ausgabe des vergangenen Jahres würdigte das Presseorgan des amerikanischen Skatverbandes, The North American Skat League, den Aufenthalt eines deutschen Skatfreundes in den Vereinigten Staaten.

Walter Grossmann aus Überlingen folgte im Anschluß seiner Reise zur Steubenparade 1973 nach New York der Einladung amerikanischer Skatfreunde, seine Amerikareise auf McFarland im Bundesstaat Wisconsin auszudehnen, um die seit etwa einem Jahr mit Mitgliedern der North American Skat League und der Wisconsin Skat League bestehenden Korrespondenzkontakte, die auf amerikanische Initiative zurückzuführen sind, mit einem persönlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch zu krönen und die freundschaftlichen Beziehungen zu vertiefen.

Als Skatfreund Grossmann am 23. September 1973 zum ersten Mal mit seinen Gastgebern Joe und Jennie Wergin in McFarland zusammentraf, gab es keine Verständigungsschwierigkeiten. Dem Skat, so meinten sie, wohne eine internationale Sprache inne. Bei dem Vergleich deutscher und amerikanischer Regeln stellten die fachsimpelnden Skatfreunde eine Menge Unterschiede fest. Letztlich erörterten sie auch das in beiden Ländern unterschiedlich geübte Turnierverfahren. Volle 12 Tage war Grossmann Gast der Wergins, die für dieses Jahr eine Einladung nach Überlingen in der Tasche haben und bei ihrem Deutschlandbesuch gern das deutsche Skatgeschehen kennenlernen möchten.



Fred Suter



Arnold Schwartz



Joe Wergin



Herman E. Wagner



George Rabe



Leo Petrie

Fred Suter, Präsident der North American Skat League, veranstaltete am 29. September 1973 zu Ehren Grossmanns ein Skatturnier, an dem u. a. Arnold Schwartz (Präsident der Wisconsin Skat League), George Rabe (Geschäftsführer der WSL), Leo A. Petrie (Mitglied des Nationalen Regelausschusses) und Joe Wergin (Geschäftsführer der North American Skat League) teilnahmen. Mit einem zweiten Platz in der zweiten Serie erzielte der deutsche Gast einen beachtlichen Erfolg. Für Präsident Schwartz war es eine besondere Freude, mit einem Repräsentanten des deutschen Skats spielen zu können.

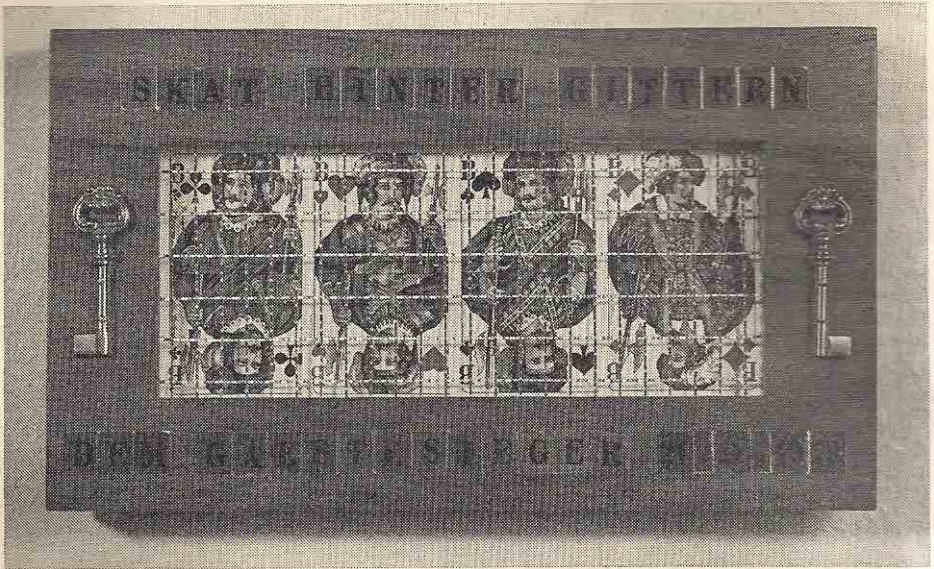
„Ich werde zum 75jährigen Jubiläum des Deutschen Skatverbandes nach Deutschland kommen“, erklärte Skatfreund Herman E. Wagner aus Madison, der vor mehr als 40 Jahren aus Deutschland auswanderte. Der amerikanische Skatexperte – neben Wergin Grossmanns hauptsächlichster Begleiter bei seinem US-Aufenthalt – fuhr fort: „Mich werden etliche Spieler begleiten, die an dem mit dem Jubiläum verbundenen Turnier teilnehmen werden. Obwohl wir eine andere Spielart pflegen (Reizen nach Farbenwerten = Altenburger Skat. Die Schriftleitung), bin ich sicher, daß einige unserer Leute in der Preisträgerliste an guter Stelle plaziert sein werden, denn wir haben einige der weltbesten Spieler in den USA.“ Wagner glaubt, daß Fred Suter, Joe Wergin, Arnold Schwartz und George Rabe Mitglieder der amerikanischen Skatexpedition sein werden; sicherlich werden sich aber noch weitere Skatfreunde entschließen, die Reise nach Deutschland mitzumachen, um an der 75-Jahr-Feier teilzunehmen.

Wie verlautet, wird die Deutschlandreise der amerikanischen Skatfreunde 10 Tage umfassen und außer Bad Oeynhausen nach der Veranstaltung noch andere Orte zum Ziel haben. Je nach Interesse wird sie möglicherweise sogar bis nach Rußland führen.

Der Deutsche Skatverband heißt die amerikanischen Skatfreunde herzlich willkommen, wünscht eine gute Anreise und einen angenehmen Aufenthalt in Old Germany.

(G. W.)

Skatturnier bei den „Bösen Buben“



20 DSKV.- Mitglieder, darunter der Vorsitzende des Skatklubs „Kreuz-Bube“ Neckarsulm, Zimmermann, und der Vorsitzende des SK „61“ Heilbronn, Linke, der auch Beiratsmitglied des Landesverbandes Württemberg im Deutschen Skatverband ist, folgten der Einladung der Vollzugsanstalt Heilbronn (Abt. Freizeitgestaltung) zu einem Skatwettbewerb mit Strafgefangenen am Buß- und Betttag. Der als Leiter dieser Veranstaltung fungierende Bedienstete des Hauses, Skfr. Gerhard Heinzl, gleichfalls Mitglied des Deutschen Skatverbandes, brachte in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck, daß er sich darüber freue, daß die zu dieser Begegnung mit dem Menschen erschienenen Skatfreunde nicht unbedingt mit den Zeitgenossen einer Meinung sind, die es grundsätzlich als unter ihrer Würde betrachten, sich mit Gestrauchelten an einen Tisch zu setzen. Er wies darauf hin, daß nicht alle Gefangenen Berufsverbrecher sind, daß es sich andererseits nicht nur um Engel handelt bei denen, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht hinter Schloß und Riegel sitzen. Daß sich bei dieser Veranstaltung die Gefangenen anständig und diszipliniert verhalten haben, darf auch hier herausgestellt werden. Sie alle freuten sich, wieder einmal ein wenig Freiheit schnuppern zu können und einen Vorgeschmack zu bekommen auf die Zeit, wo sie auch draußen wieder mitmischen werden.

Als Dank hatten Gefangene an einem Ehrenpreis (siehe unser Bild) mitgearbeitet, der für den besten Gästespieler bestimmt war und den sich deren Senior K. H. Poymann in aller Gemütsruhe erkämpfte, ohne allerdings an die Punktzahl eines Gefangenen heranzukommen, der Tagessieger wurde.

Nachdem jeder Teilnehmer dank einiger Spenden einen schönen Sachpreis bekam, sah man zum Schluß nur zufriedene Gesichter, und der Wunsch, im nächsten Jahr wieder eine derartige Veranstaltung durchzuführen, wurde von allen Seiten zum Ausdruck gebracht. Durch eine weitere Spende konnten die Gäste anschließend zum Essen eingeladen werden, wobei die Anstaltsleitung die Speisenfolge Brathähnchen—Reis—Endiviensalat—Nachspeise weder als Schleichwerbung verstanden wissen wollte noch sollte damit die Meinung ad absurdum geführt werden, daß etwa das Essen in einem Gefängnis nie zu einer Beanstandung Anlaß geben könnte.

Verbandsgruppe 43 ermittelte den Vestischen Skatmeister '73

Am 10. und 11. November 1973 wurde in Recklinghausen der Vestische Skatmeister 1973 ermittelt. Da diese Meisterschaft mit der Qualifikation zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft verbunden war, wählte der Veranstalter die für die Endrunde vorgeschriebene Distanz von 6mal 48 Spielen an zwei aufeinanderfolgenden Spieltagen. So machte man die Spieler gleichzeitig mit dem Zeitmaß der Endrunde vertraut.

Über Sieg und Platz wurde oftmals erst mit dem letzten Stich entschieden. Als beste Einzelspieler entpuppten sich:

- | | |
|-----------------------------------------------|-------------|
| 1. Beilicke Lothar, „Grand-Hand“ Herten | 8609 Punkte |
| 2. Weskamp Heinz, „Gute Laune“ Recklinghausen | 8399 Punkte |
| 3. Martens Bernhard, „Pik-7“ Marl | 7588 Punkte |

Im Mannschaftskampf, in dem es gleichzeitig um die begehrten Fahrkarten zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1974 ging, bewies „Kontra 56“ Recklinghausen wieder mal seine Stärke durch eine mannschaftsdienliche Einstellung seiner Spieler. Die beiden ersten Plätze in der Mannschaftswertung legen ein deutliches Zeugnis für die Kontrabrüder ab.

Mannschaftsergebnisse:

- | | |
|---------------------------------------------------------------------|---------------|
| 1. „Konta 56“ Recklinghausen
(Harjehusen, Kühn, Ebenrett, Klima) | 26 821 Punkte |
| 2. „Kontra 56“ Recklinghausen
(Bleckwehl, Rohde, Sladek, Klever) | 25 402 Punkte |
| 3. „Gute Laune“ Recklinghausen
(Weskamp, Blum, Krause, Feldhaus) | 25 124 Punkte |
| 4. „Herz-As“ Datteln
(Gierczinski, Loske, Serf, Koch) | 24 778 Punkte |
| 5. „Pik-7“ Marl
(Tyburski, Martens, Olenik, Welzel) | 24 709 Punkte |

Oberbürgermeister Wolfram bedachte Sieger und Plazierte mit Ehrenpreisen.

DMM-Qualifikation der Verbandsgruppe Nordbayern

In der Vorrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1974 stritten 37 Mannschaften der Verbandsgruppe Nordbayern um die ihr zustehenden sieben Plätze der Endrunde. Nachdem bisher der „1. Skatclub“ Roth immer mit zwei Mannschaften an der Endrunde teilnahm, glückte es diesmal dem „1. Skatclub“ Nürnberg, zwei Mannschaften durchzubringen.

In Ludwigshafen werden am Start sein:

- | | |
|----------------------------------------------------------------------|---------------|
| 1. „West“ Nürnberg
(Tams, Pohlmann, Hübner, Hoefmann) | 76 903 Punkte |
| 2. „1. Skatclub“ Nürnberg
(Kleine, Hofmann, Rößner, Wohlleber) | 76 638 Punkte |
| 3. „Grand Hand“ Rückersdorf
(Grimmon, Hellmann, Küffner, Lederer) | 75 546 Punkte |
| 4. „1. Skatclub“ Nürnberg
(Kindt, Knapp, Hauswirth, Bock) | 73 922 Punkte |
| 5. „1. Skatclub“ Erlangen
(Roth, Schablowski, Splett, Jenner) | 73 311 Punkte |
| 6. „1. Skatclub“ Roth
(Graff, Haas, Kunz, Vogel) | 73 266 Punkte |
| 7. „Dresdner Skatclub“ Nürnberg
(Mayer, Pasch, Friedrich, Wolf) | 73 012 Punkte |

Die Meister des Jahres 1973

Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf

Damen: Hoffmann Gudrun, „Ospe“ Dorsten
Herren: Klug Heinz, „Skatklub“ Augsburg

Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

„Ohne Vier“ Bosheln
(Gerhard Lechelt, Harry Fenk, Heinrich Kohlen, Ludwig Thoennessen)

Deutsche Verbandsmeisterschaft im Mannschaftskampf

Damen: „Gemischte Mannschaft“ Verbandsgruppe Nordbayern
(Ruddat, Gabler, Hofmann, Kasseckert)
Herren: „Kreuz-Bube“ Berlin-Neukölln
(Knopf, Uhrhahn, Filoda, Schmidt)

Rhein-Ruhr-Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf

Damen: „Ospe“ Dorsten
(Gudrun Hoffmann, Käthe Klask, Guste van Harten, Hedwig Penkert)
Herren: „Zarte Finger“ Wanne-Eickel
(Feest, Mehlmann, Meier, Schiefke)

Norddeutsche Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf

Damen: „Die Damendrucker“ Berlin
(Johanna Garske, M. Lessow, Gerda Schubert, Gerda Schiffmann)
Herren: „Herz-As“ Langenhagen
(Ignaz Briem, Rainhold Erbutth, Rudi Rietschel, Wolfgang Hillmer)

Grenzland-Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf

Damen: „Ospe“ Dorsten
(Gudrun Hoffmann, Käthe Klask, Emmy Zattarin, Guste van Harten)
Herren: „Keine mehr“ Köln
(Mathias Hofmann, Thomas Keim, Walter Schwörer, Knut Kind)

Baden-Württembergische Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

„Lustige Schwaben“ Stuttgart
(Rolf Kämmler, Helmut Ballweg, Karl Häußler, Manfred Lüdke)

Mittelland-Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

„Die jungen Asse“ Bielefeld
(Anhut, Konrad, Lohsträter, Wietrychowski)

Bayerische Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

„Fröhlichkeit“ München
(Barbara Nowak, Hans Behrendt, Günter Preiss, Werner)

Südwestdeutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

„1953“ Groß-Umstadt
(Flauaus, Laschka, Heisig, Vötsch)

„18, 20 ...“ und Baden-Baden

Für den Skatklub „Kurschatten“ Baden-Baden zurückgeblättert Von Peter Valentin

Als die „Drei Weisen“ vor über 150 Jahren in Altenburg den ersten Skat droschen, ahnte niemand, daß sie der Nachwelt einen nie versiegenden Quell der Freizeitgestaltung erschlossen hatten. Ein bekannter Deutscher, der es wissen muß, erklärte: „Es gibt heute nur drei Gruppen der Feierabend-Amateure: Die Fußballer, Skatspieler und noch andere“. Lemmer meinte sogar, jeder zweite spiele gelegentlich Skat. Dafür war er selbst ein flotter Spieler — auch in der Stadt an der Oos. Freilich brachte er das Spiel nicht zu uns; wie viele seiner Zeitgenossen griff er im Schützengraben 1914/18 nach den Spielkarten, um den Unsinn dieser Epoche durch Skatspiel zu vergessen ...

Dem Oberfähnrich Weitmann wird die „Aufweichung“ der Westfront bei Verdun nachgesagt, überraschenderweise nicht durch Kriegsruhm üblicher Prägung. Er kroch nachts hinüber, tauschte Marketenderwaren aus und schloß mit den französischen Verteidigern von 200 m Stacheldraht einen zeitlich begrenzten Waffenstillstand eigener Machtbefugnis, um ungestört an Wochenenden einen Dauerskat zu inszenieren. Wie das Skatmagazin „Die Maurer-Buben“ schreibt, brachte er folgendes Telegramm nach drüben:

„Wünschen samstags und sonntags nächtliche Waffenruhe, da wir friedlichen Skatdienst betreiben.

gez. Weitmann Général des Grands“

In der Tat: Kein anderer spielte soviel Grands wie er. Das Skatblatt gehörte zum Inventar seiner Hosentasche wie das Brevier zum schwarzen Habit des Geistlichen. Sein Kriegstagebuch nennt als weitere Teilnehmer des „reizenden“ Trios den Vater von Maurer-Bube Konrad sowie Leutnant von Lücke. Letzterer überlebte und soll das Spiel bei Kriegsende nach Baden-Baden-Balg gebracht und in Freundeskreisen verbreitet haben. —

Seit eh und je spielten Prominente aller honorigen Kategorien Skat, wenn Gesundheit oder Beruf den Besuch der Kurstadt für ratsam hielt. Es wäre ein müßiges Unterfangen, alle bekannten Namen zu nennen. Doch drei kennt bestimmt jeder; es waren drei unterschiedliche Charaktere. So vertrat Richard Strauss die zahlreichen Musiker, Dirigenten und Komponisten wie kein anderer vor dem Konzertpublikum, nicht ohne den Festvorstellungsabend mit einer zünftigen Skatektion für seine Bewunderer zu beenden. Mit dem Gedächtnis eines Computers und der Witterung eines Pferdes nahm er den Skat auf, um den Kontrahenten in Dur oder Moll je nach Stimmung den Marsch zu blasen. Der Gewinn eines unsicheren Spieles beeindruckte ihn mehr als das Honorar eines Galaabends. Wer nicht zahlen konnte, verfiel als Schuldner seinem nie versagenden Gedächtnis, um bei einer späteren Begegnung — auch nach Jahren — schon bei der Begrüßung peinlichst daran erinnert zu werden. Wie Ludwig Kusche schrieb, zählten zu seinen Skatfreunden die Sänger Hans Giese und Berthold Sterneck sowie die Dirigenten von Schuch, Knappertsbusch und Papst neben zahlreichen Orchestermitgliedern. Daß er auch mit Paul Lincke spielte, wird manchen wundern: Man stelle das Klassische einer Elektra neben die leichtbeschürzte Frau Luna! Solche Kontraste störten Altmeister Strauss keineswegs. Es machte ihm sogar sichtlich Spaß, Linckes Null-ouvert-Ouvertüre mit dem Paukenschlag eines Grand Hand in die Schranken zu weisen. Strauss bedeutete das Skatspiel alles, um „musische Schöpfungsakte“ durch den Schlagabtausch von Kontra und Re zu unterbrechen selbst auf die Gefahr hin, eine ihm zu Ehren gegebene Festvorstellung zu verpassen oder die Gala-

Festbesucher einer Uraufführung um 20 bis 30 Minuten zu narren. In seiner Skat-Oper „Intermezzo“ (Dresden 1924) urteilt er als Textautor über sein Hobby: „Ach so ein Skätchen ist ein Genuß, die einzige Erholung nach der Musik.“ Bedenkt man, daß der Sohn des Komponisten und ersten Beethoven-Lehrers Christian Gottlieb Neefe zu den drei Skatweisen von Altenburg zählt, wird die subversive Funktion des Spatspiels auf Musikschaffende verständlicher. Noch mit 83 Jahren belehrte Strauss seine Fakultätskollegen, daß ein Musiker ohne Skat nichts taue. —

Auch der verstorbene Altbundespräsident Heinrich Lübke war am Skattisch gerne gesehen, wenn er nach Baden-Baden kam. Auf seine Art kolportierte er Strauss, da er den Tribut für gewonnene Spiele auf Heller und Pfennig wie ein Vereinskassierer eintrieb. Zugegeben, Noblesse hin oder her: Er fühlte sich als konsequenter Vollstrecker seiner Prinzipien nicht nur im Kleinen. Immer war er nach-preußischem Denken verpflichtet, sei es als Abgeordneter der Weimarer Zeit, als Mann der ersten Stunde nach dem geborstenen Damm der braunen Sintflut, als Bundestagsabgeordneter, als „grüner Heinrich“ und schließlich als weis(s)er Bundespräsident. Während seine Hingebung zu einem unsichtbaren Ehrenkodex oft abstieß, wirkte die Teilnahme am Skatspiel in wohltuender menschlicher Atmosphäre versöhnend und ließ nicht nur bildlich den engeknöpften Kragen eines unverständenen Sauerländers etwas lockern. Er konnte bei einer Aufforderung zum Skat nicht passen, wenn er in früheren Jahren an die Oos kam. Verführer gab und gibt es in jedem Quartier. Noch als Emeritierter im Ruhestand mit fortgeschrittener Sklerose wetterte er gegen das Skatverbot, das ihm Ärzte auferlegt hatten. Mit einem Hauch von Wehmut klagte er über den allmählichen Verfall, da er meiner Einladung zur Teilnahme an einem Turnier mit „schmerzlichem Bedauern“ nicht nachkommen könne. —

Im Gegensatz zu Strauss und Lübke war Deutschlands „Skatbruder Nr. 1“ Ernst Lemmer aus anderem Holz geschnitzt. Auch er war bei hiesigen Stippvisiten aktiv im Verführen, animierte aus jeder Situation heraus und machte aus Abgeordneten und Politikern jeder Richtung (u. a. Thälmann und Münzenberg), aber auch Künstlern, Kellnern und Müllkutschern gleichberechtigte Spielpartner. Mit Lemmer kam sofort Skatmilieu in die „Bude“, egal ob böse Buben mischten, reizten oder im Skat lagen. Hießen diese Lemmer und Lübke, so ging es mit Berliner Toleranz, Herz und Schnauze gegen „steifen Hemdskragen“, wie ein kesser Kiebitz in einer Zeitungsglosse orakelte. Wenn Lemmers Zigarrenrauch in der „Skat-Garküche“ bläulich hochkringelte, wußte jeder: Hier ist die Welt noch intakt und alles im Lot; hier gilt das Kontra als freundschaftliche Geste ohne den Nachgeschmack eines zermürenden Alltags. Skatbruder Lemmer wußte um die Wertigkeit von Ernst und Spiel zu jeder Zeit. Daß aus bösem Spiel nie Ernst wurde oder gar eines das andere ausschloß, paßte nicht ins Konzept seiner Lebensart, wofür ihm sein Vorname Ernst fast zu schade war, wie er einmal in fröhlicher Runde scherzte. Wer ihn am Spieltisch anders einschätzte, erhielt im Laufe des Abends ein konziliantes Re zurück, das angestaute Affekte samt überschäumender Spielleidenschaft zügelte und in die Schranken wies. Zwar hat er manche Runde mit unausgeglichenem Soll und Haben verlassen; sooft es galt, Brücken im gesellschaftlichen Bereich zu schlagen, verließ er nie als Verlierer die Szenerie, er ging als Freund und Skatbruder.

Prominente wie einst Richard Strauss, Ernst Lemmer und Heinrich Lübke führt nur selten der Weg nach hier; fast alle, die Erholung suchen, wollen inkognito Mensch sein und sich pflegen. Doch gerne sähen wir Zeitgenossen wie unsere Freunde Franz, Rainer, Walter und Willi, vielleicht als Quartett beim friedlichen Skatspiel in der Art von Meister Straussens „Intermezzo“, 2. Akt.

Zum Glück gibt es kein Patt beim Überreizen oder Einschätzen der eigenen Hilfskräfte, Trümpfe oder Spiele. Nicht immer gilt in der hohen Politik das geflügelte Wort des „Kurschatten“-Gründers von Baden-Baden, Dr. Schenkel: Wer reizt, gewinnt. Man findet als Kurgast ein Alibi für Entspannung, Erholung und Geselligkeit, vielleicht auch einiges mehr. So wie Weltkriegs-Skatspieler Weitmann die Verständigung mit Franzosen im Stacheldraht vor Verdun auf seine Art gelang, wird der neue Skatklub auch den Freunden aus den Reihen der Deutsch-Französischen Gesellschaft zur Verfügung stehen, um das Einmaleins im Skat „18 – 20 – 22“ nach den Gesetzen der Arithmetik und Mengenlehre verständlich zu machen.

Skatklub Frankenthal

Mannschaftsmeister der Verbandsgruppe 67/68

Von den 31 teilnehmenden Mannschaften an der Mannschaftsmeisterschaft der VG 67/68, die am 27./28. Oktober 1973 in Kaiserslautern-Hohenecken beim Skatklub „Karo-7“ in acht Serien ausgetragen wurde, konnten sich gleichzeitig die sechs Erstplatzierten für die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1974 in Ludwigshafen-Oppau qualifizieren.

Ergebnisse:

1. „Skatklub“ Frankenthal (Theobald, Baer, Siebenhaar, Hoffmann)	35 186 Punkte
2. „Bergsträßer Buben“ Bensheim (Koch, Hechler, Peter, Schudok)	34 344 Punkte
3. „Vernemer Buwe“ Viernheim (Kopp, Hotz, Meseke, Blawert)	33 989 Punkte
4. „Skatgemeinschaft“ Rheinau (Cottin, Menrad, Steuer, Nerchert)	33 651 Punkte
5. „1. Skatklub“ Mannheim (Voelker, Leidal, Leucht, Heinze)	33 427 Punkte
6. „Laurissa“ Lorsch (Lautenschläger, Teichmann, Rechnitzer, Wachtel)	33 080 Punkte

Skataufgabe Nr. 172

Vorhand paßt bei 48, und Mittelhand spielt auf folgende Karte Grand aus der Hand:

Kreuz-, Pik-, Herz-Bube;

Pik-Dame, -8;

Herz-As;

Karo-As, -10, -König, -Dame.

Ohne daß der Alleinspieler ans Spiel gekommen ist, erreichen die Gegenspieler 61 Augen, trotzdem Kreuz-As und -Dame im Skat liegen.

Wie waren Kartenverteilung und Spielverlauf?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung abgedruckt werden.

Aphorismen aus dem Tagebuch des Skatprofessors

Im Wein liegt Wahrheit, auch wenn im Skat nichts liegt.

*

Bier macht das Reizen flüssiger.

*

Stärken und Schwächen der Mitspieler fallen schneller auf als faule Schecks.

Ausschreibungen von Meisterschaften

4. Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1974

Die Endrunde um unsere Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1974 findet am **30. und 31. März 1974 im „Bürgerhaus Oppau“ in Ludwigshafen-Oppau, Rosenthalstr.,** statt.

Es werden 6 Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch gespielt.

Beginn der 1. Serie: 30. März 1974, pünktlich um 13 Uhr.

Die Startkarten sind am 30. März 1974 bis 12.30 Uhr abzuholen.

Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.

Eine Änderung der Mannschaftsaufstellung darf während der Endrunde nicht vorgenommen werden.

Verspätetes Eintreffen auch eines Spielers schließt unwiderruflich die ganze Mannschaft von der Teilnahme aus.

Die Teilnahmebedingungen sind veröffentlicht im „skatfreund“, Mai 1973 (Seite 6).

Die Verbandsgruppen melden die berechtigten und qualifizierten Mannschaften mit dem Klubnamen (ohne Namensnennung der Spieler) an die Verbandsleitung.
(Anschrift: DSkv., 48 Bielefeld, Postfach 2102.)

Meldesluß: 28. Februar 1974.

Der Verband übernimmt an Reisekosten je Mannschaft zwischen Sitz der Verbandsgruppe und Ludwigshafen-Hauptbahnhof und zurück 0,20 DM pro Bundesbahnkilometer und trägt die Kosten des gemeinsamen Abendessens am 30. März 1974.

Für die Übernachtung worgen die Teilnehmer selbst. Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden. Es wird empfohlen, sich an den Verkehrsverein Ludwigshafen eV., 67 Ludwigshafen, Verkehrspavillon am Hauptbahnhof, zu wenden.

Schirmherr der Veranstaltung: Oberbürgermeister Dr. Werner Ludwig, Ludwigshafen.

Ausrichter: Skatgemeinschaft Ludwigshafen.

Organisation und Spielleitung: Verbandsleitung des Deutschen Skatverbandes.

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Wilkening, 48 Bielefeld.

Konten des Deutschen Skatverbandes e. V.:

Postscheckkonto Hannover Nr. 9769-306.

Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Konto-Nr. 2075 623.

Druck: Wilhelm Kramer, 48 Bielefeld, Gneisenaustraße 6.

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.

Skatspiele griffig klanghart spielfest

dazu der

Bielefelder Spielservice

erhältlich im Fachhandel



BIELEFELDER SPIELKARTEN.

